

Der Komponist erklärt den ungewöhnlichen Titel »Gewürze, Parfüms, Giftstoffe!« mit den »drei Substanzen, die sehr ansprechend und dennoch gefährlich sind. Gewürze erfreuen den Gaumen, können aber krank machen; Parfüms verführen, können aber auch veratzen; Toxine bringen Ekstase, sind aber tödlich.« Neben diesen Erklärungen Dormans ist jedoch der Erfolg dieses Stückes auf die frische, kraftvolle und leicht zugängliche Klangsprache des Israeli zurückzuführen. Obwohl auf der Höhe modernen Komponierens, kommt Dorman doch ganz ohne avantgardistische Kunststücke, reine Rhythmikperformance oder experimentelles Neuerertum aus. Dafür glänzt er mit dynamischen und klangerfarblichen Kontrasten und einem Sinn für atmosphärisch aufgeladene, emotionale Momente. Nicht zuletzt münzt er die virtuoseren Muskelspiele der Soloschlagzeuger in unbeschwerter Musizierfreude um.

Laut Dorman wollte er ein Stück schreiben, das »wirklich die junge israelische Kultur widerspiegelt«. In »Spices« sind nahöstliche und indische Skalen, indische Talas und repetierende minimalistische Wendungen sowohl östlicher als auch westlicher Musiktradition (»Minimal Music«) eingeflossen. So entsteht »ein einzigartiger Sound, der sowohl verlockend als auch gefährlich ist« (A. Dorman).

## KEIKO ABE

(\*1937)

### »THE WAVE« (2000)

CONCERTINO FÜR SOLO-MARIMBA  
UND VIER SCHLAGZEUGER

♪ 74 CON ENERGIA – GRAVE – CADENZA – ♪ 160

Die 1937 geborene und damit inzwischen 81-jährige Komponistin Keiko Abe hat die Musikwelt als Botschafterin des Marimbaphons nachhaltig geprägt. Abe hat nicht nur unzählige eigene Werke für das Instrument geschrieben, sondern auch viele selbst bei anderen Komponistinnen und Komponisten in Auftrag gegeben sowie als Solistin uraufgeführt. In ihrer Heimat Japan wurde sie durch eigene Rundfunk- und Fernsehsendungen bekannt, arbeitete eng mit dem NHK Symphony Orchestra zusammen, unterrichtete an der Toho Gakuen School of Music in Tokyo und gab nicht zuletzt in Workshops ihre Meisterschaft an die besten Schlagzeugerinnen und Schlagzeuger der internationalen Musikszene wie Evelyn Glennie oder Martin Grubinger weiter. Eine umfangreiche Diskographie belegt das künstlerische Schaffen Abes, die auch für die Weiterentwicklung ihres

Instruments sorgte: In Zusammenarbeit mit einem japanischen Instrumentenhersteller wurden die Spielmöglichkeiten des Marimbaphons auf fünf volle Oktaven ausgedehnt, derweil ein Standard für die solistische Performance.

Das Marimba-Concertino »The Wave« aus dem Jahr 2000 führt die Marimba mit vier Schlagzeugern zusammen, die Instrumente wie Bongos, Congas, Tempelblock, Cymbals oder Röhrenglocken bedienen. Das Stück geht sogleich in die Vollen und beginnt einen intensiven Dialog zwischen Marimbaphon und Schlagwerkern – an japanischen Trommeln und begleitet von Yo-Schreien der Spieler – zur primären energetischen Aufladung. Der mittlere Abschnitt (Grave) des Stückes ist ruhiger gehalten und vor allem Schauplatz eines intensiven Monologs des Soloinstruments mit einer nachdenklichen Kadenz.

Die Komponistin dazu: »Im mittleren Teil wollte ich mein Gefühl zum Ausdruck bringen, dass ich enttäuscht bin, dass die Erde in jeder mentalen und materiellen Hinsicht verschmutzt ist, aber ich fühlte, dass ich nur für die Existenz menschlicher Weisheit beten konnte.« Die Inspiration für den dritten und letzten Teil von »The Wave« bezog Abe aus der Betrachtung von Kinderzeichnungen, aus deren Kraft und Lebensfreude sie in durchgängig drängender Triolen-Bewegung ein dynamisches Kraftfeld erzeugt.

Tilla Clüsserath

## VORSCHAU

1. Kammerkonzert der Saison 2018/19  
SO 4. November 2018  
11.00 Uhr  
Köln, Funkhaus Wallrafplatz

### BEETHOVEN NEU ENTDECKT

#### Ludwig van Beethoven

Serenade D-Dur op. 8

#### György Kurtág

Signs, Games and Messages

#### Ludwig van Beethoven

Streichtrio G-Dur op. 9 Nr. 1

#### Liya Yakupova Violine

Laura Rayén Escanilla Rivera Viola

Simon Deffner Violoncello

#### BILDNACHWEIS

Titel:  
Trommel © shutterstock/JUN3  
Holz © Getty Images/malerapaso  
Innenteil:  
Portraits © WDR/Overmann  
Mirabela Dina © Leandro Lupu

#### IMPRESSUM

**Herausgeber**  
Westdeutscher Rundfunk Köln  
Anstalt des öffentlichen Rechts  
Marketing  
Appellhofplatz 1  
50667 Köln

**Redaktion**  
Patricia Just, Tilla Clüsserath

**Redaktion und Produktion  
des Konzerts**  
Siegwald Bütow

Mai 2018  
Änderungen vorbehalten

WDR  
SINFONIE  
ORCHESTER

# PERCUSSION POWER

## 5. KAMMERKONZERT

SO 10. Juni 2018  
11.00 Uhr  
Köln, Funkhaus Wallrafplatz



WDR SINFONIEORCHESTER  
ABSOLUT SPITZENKLASSIK.

# KAMMERKONZERT

mit Mitgliedern und Gästen des WDR Sinfonieorchesters

## DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH / VICTOR DEREVIANKO

Sinfonie Nr. 15 A-Dur op. 141a (1971/72)  
in der Fassung für Violine, Violoncello, Klavier/Celesta  
und drei Schlagzeuger  
~ 43 Minuten

## AVNER DORMAN

»Spices« aus »Spices, Perfumes, Toxins!« (2006)  
in der Fassung für zwei Marimbas  
~ 10 Minuten

Pause

## KEIKO ABE

»The Wave« (2000)  
Concertino für Solo-Marimba und vier Schlagzeuger  
~ 14 Minuten

**Ioana Ratiu** Violine  
**Christine Penckwitt** Violoncello  
**Kevin Anderwaldt** Schlagzeug  
**Peter Stracke** Schlagzeug  
**Werner Kühn** Schlagzeug  
**Johannes Wippermann** Schlagzeug  
**Johannes Steinbauer** Schlagzeug  
**Mirabela Dina** Klavier

# DMITRIJ SCHOSTAKOWITSCH (1906 – 1975)

## SINFONIE NR. 15 A-DUR OP. 141A (1971/72)

IN DER FASSUNG FÜR VIOLINE,  
VIOLONCELLO, KLAVIER/CELESTA UND  
DREI SCHLAGZEUGER

I. ALLEGRETTO

II. ADAGIO – LARGO – ADAGIO – LARGO

III. ALLEGRETTO

IV. ADAGIO – ALLEGRETTO – ADAGIO – ALLEGRETTO

»Percussion Power« – so der Titel des heutigen Konzerts, das mit einer Fülle an Schlaginstrumenten den Klaus-von-Bismarck-Saal im WDR Funkhaus zum klingenden Erzittern bringen wird. Die Gruppe der Audiophone fasziniert nicht nur aufgrund ihrer je nach Land und Region vielfältigen Ausprägungen, sondern vor allem auch wegen ihrer grenzenlosen Variabilität im Klang. In unserer globalisierten Welt können wir aus einem Fundus unterschiedlicher Musiktraditionen und Instrumentenformen und ihrer spezifischen Ausdrucksmöglichkeiten schöpfen. So ist es nicht verwunderlich, dass viele Komponistinnen und Komponisten sich gerne der klangmagischen Qualitäten von Xylophon oder Marimba bedienen oder, wie insbesondere im Bereich der Neuen Musik, ganz selbstverständlich ein ganzes Arsenal an Schlaginstrumenten in ihre Werke einbeziehen.

Im 5. Kammerkonzert des WDR Sinfonieorchesters werden unterschiedliche Ausprägungen von Schlagwerkmusik vorgeführt. Sie reichen von der Bearbeitung der 15. Sinfonie von Dmitrij Schostakowitsch für Klaviertrio und Schlagzeug von Victor Derevianko über fernöstliche Musik des jungen Israeli Avner Dorman bis zur Demonstration japanischer Perkussionskunst der Komponistin und »Grande Dame« des Marimbaphons Keiko Abe.

Die Entstehung von Schostakowitschs 15. Sinfonie führt ins Jahr 1971. Der Komponist musste sich wegen seiner angegriffenen Gesundheit einer Kur unterziehen und begann im Januar des Jahres mit der Niederschrift einer Sinfonie, die seine letzte werden sollte. Nach ihrer Vollendung im Sommer des gleichen Jahres komponierte Schostakowitsch aber noch weitere wichtige Werke. Seiner schweren Krebserkrankung erlag der Komponist drei Jahre später.

Wie oft bei Schostakowitsch gibt es widersprüchliche Aussagen zum Werdegang und Ideengehalt der Sinfonie. So werden Äußerungen kolportiert, er habe »eine fröhliche Sinfonie schreiben« wollen und sie sei ein Werk gewesen, das ihn »einfach mitriss, einer der wenigen Werke, die für mich von Anfang an völlig klar waren – von der ersten bis zur letzten Note. Es musste nur noch niedergeschrieben werden.« Im Gegensatz dazu beklagte er sich bei einem Schüler über den angeblichen Mangel an Ideen und den nur schleppenden Fortgang beim Notieren des Finalsatzes.

Bevor das Publikum Schostakowitschs Sinfonie Nr. 15 hören durfte, musste das neue Werk dem Komponistenverband vorgestellt werden. Der russische Pianist Victor Derevianko und ein Kollege trugen das Stück an zwei Klavieren zur Genehmigung vor. Die Uraufführung ging am 8. Januar 1972 unter der Leitung von Schostakowitschs Sohn Maxim in Moskau über die Bühne. Derevianko entschloss sich dann aufgrund der insgesamt sparsamen Instrumentierung der Sinfonie, sie für ein Kammerensemble und Perkussion zu arrangieren. Der Bearbeiter ließ dabei die Schlagzeug- und Celestastimmen unberührt und vertraute die Streicherstimmen Violine und Violoncello sowie den Bläserpart dem Klavier an. Dieses Arrangement fand die ungeteilte Zustimmung des Komponisten und erklang erstmalig am 23. September 1972 in Moskau.

Die Sinfonie Nr. 15 gibt in seiner Einzigartigkeit Rätsel auf. Besonders die Integration musikalischer Zitate von Gioacchino Rossini im ersten Satz bzw. von Ausschnitten aus Opern Richard Wagners im Finale sind in ihrer Hintergründigkeit nicht leicht zu entschlüsseln. Wie ein Perpetuum mobile schnurrt der erste Satz ab. Wir werden hier Zeuge einer, so scheint es, schrill-bunten Erinnerung an frühe Kindheitstage; Schostakowitsch selbst bezeichnete den Satz als »Spielzeugladen«. Mit einer frechen Melodie bricht ein lärmender Tumult los. Mehrmals ertönt der Galopp aus der »Wilhelm Tell«-Ouvertüre von Gioacchino Rossini: Symbol für Freiheit oder Erinnerung an unbeschwerte Kindheitstage? Wie immer bei Schostakowitsch ist der Humor grimmig und bedrohlich, scheint sich unter der komischen Fassade ein drama-

tischer Abgrund zu verstecken. Ein düster getragener Choral eröffnet das nachfolgende »Adagio«. Trauermarschrhythmen erzeugen eine tragische und niederdrückende Stimmung, die auch von den meditativen Monologen des Violoncellos nicht aufgehellt wird. Dagegen wirkt der sehr kurze dritte Satz wie eine satirische Grotteske mit einem quirligen Thema, das in allerlei Verwandlungen und Fortspinnungen erscheint.

Der Beginn des Finales stammt nicht aus Schostakowitschs Feder, sondern ist echter Wagner: Es ist das Schicksalsmotiv aus der »Walküre« (2. Akt / 4. Szene), das erstmalig erscheint, als Brünnhilde Siegmund den Tod verkündet. Ihm folgen der Paukenrhythmus aus der »Götterdämmerung« und die Eröffnung von »Tristan und Isolde«. Beides mündet in das ruhige Hauptthema des Satzes. Schostakowitsch zitiert das Walküre-Motiv im Verlauf des Satzes mehrmals. Die Erinnerung an die düstere Stimmung des zweiten Satzes ist zunächst berechtigt – bis ein Thema in tänzerischer Leichtigkeit den Kontrast zum Schicksalsmotiv liefert. Eine große Steigerung wird durch die sich anschließende Passacaglia erreicht. Rätselhaft, ja gespenstisch erscheint der Schluss der Sinfonie, der vom Schlagzeug allein gestaltet wird. Der Dirigent Kurt Sanderling lieferte hierfür ein interessantes Erklärungsmodell: So assoziierte er mit dem »Gezitter und Gezirpe« in den letzten Takten der Partitur das Bild von tickenden Apparaturen auf einer Intensivstation.

## AVNER DORMAN (\*1975)

### »SPICES« (2006)

AUS »SPICES, PERFUMES, TOXINS!«  
IN DER FASSUNG FÜR ZWEI MARIMBAS  
I. ALLEGRO

Vorhang auf für das Werk eines jungen israelischen Komponisten: »Spices, Perfumes, Toxins!« schrieb der 1975 geborene Avner Dorman im Jahr 2006 und landete damit einen bedeutenden Coup. Von Beginn an wurde dieses Konzert für zwei Schlagzeuger und Orchester vom Publikum mit großer Begeisterung aufgenommen und gehört zu seinen weltweit am meisten aufgeführten Werken. Gespielt wird heute der erste Satz aus dem Konzert, aufgeführt in der Version für zwei Marimbas, mit dem Titel »Spices« (»Gewürze«).

SENDUNG  
WDR 3 MO 9. JULI 2018, 20.04 UHR

